

Weltweiter Protest

Bahnhof darf kein Torso werden

01.10.2008 - aktualisiert: 02.10.2008 11:05 Uhr



Der denkmalgeschützte Hauptbahnhof rückt ins Zentrum der Diskussion um Stuttgart 21
Foto: Zweygarth

Renommierte Architekten unterstützen Stuttgarter Initiative - Heute Krisensitzung wegen Öffentlichkeitsarbeit für Stuttgart 21

Stuttgart - Planer und Denkmalschützer von nationalem und internationalem Rang sind dem Aufruf des Kunstgeschichtlers Matthias Roser gefolgt und plädieren für den Erhalt des Hauptbahnhofs. Auch die SPD übt Kritik an der Planung - und der Werbung für Stuttgart 21.

Immer mehr renommierte Architekten und Denkmalpfleger lehnen das Vorhaben von Bahn, Bund, Land, Region und Stadt Stuttgart ab, den Bonatzbau zu stützen, der zu den bedeutendsten Bahnhofsbauwerken des 20. Jahrhunderts in Deutschland und Europa zählt. Koryphäen wie der Pritzker-Preisträger Richard Meier aus New York, Denise Scott Brown aus Philadelphia, David Chipperfield (London) und Gottfried Kiesow, der Vorsitzende der Deutschen Stiftung für Denkmalschutz, haben sich dem "internationalen Aufruf für den Erhalt des Hauptbahnhofs" des Stuttgarters Matthias Roser angeschlossen.

Ein unglaublicher Stellenwert in Fachkreisen

Vertreter namhafter Verbände, die die Unesco in Denkmalfragen beraten und sich für den Erhalt von Bauwerken einsetzen, tragen den Protest ebenfalls mit. Sie fordern die Politik ultimativ auf, sich für den Erhalt und für die denkmalgerechte Sanierung des Hauptbahnhofs öffentlich einzusetzen.

Roser wird am 9. Oktober - wegen der nationalen und internationalen Bedeutung des Themas in Berlin - bei einer Pressekonferenz darauf hinweisen, dass der Bonatzbau in Fachkreisen einen "unglaublichen Stellenwert" besitze, er aber gleichwohl den Eindruck gewonnen habe, dass über viele Aspekte von Stuttgart 21 geredet werde, nur nicht über Möglichkeiten zum Erhalt des Hauptbahnhofgebäudes. Dabei müsse es in einem Atemzug mit dem Alten Schloss und der Stiftskirche genannt werden, deren Erhalt nie zur Disposition gestellt würde.

Es gehe nicht darum, den Durchgangsbahnhof zu verhindern, sagt der Denkmalschutzexperte gegenüber der Stuttgarter Zeitung. Er wolle lediglich den Abriss des Süd-Ost- und des Nord-Westflügels, den Abriss der Haupttreppe in der großen Schalterhalle und die Eingriffe in die Bahnsteighalle verhindern. Diesen Appell verbindet er mit der Feststellung, dass der Denkmalschutz in Baden-Württemberg seine Bedeutung verloren habe. "Wir sind uns der Bedeutung dieses Schutzes für die Nachwelt bewusst", hatte Ulf Häusler, Präsident der Bundesbahndirektion Stuttgart, noch 1987 im Zusammenhang mit dem Gebäude betont. "Ich mag den Bonatzbau, aber hinten ist das Hüttenkrusch", wird zehn Jahre später der Ministerpräsident

Günther Oettinger auf der Internetseite von Rosers Initiative zitiert.

Womöglich erhält die Bürgerbewegung in Kürze weitere Unterstützung. So üben sich SPD-Mitglieder in Absetzbewegungen. Sie formulieren - noch hinter vorgehaltener Hand - Skepsis gegenüber den aktuellen Bahnhofsplänen, die bekanntlich aus technischen Gründen ohnehin modifiziert werden müssen. Das lässt im Rathaus aufhorchen, schließlich standen die Sozialdemokraten bisher uneingeschränkt hinter dem von dem renommierten Architekten Christoph Ingenhoven entworfenen Tiefbahnhof, und sie hielt auch die auffälligen oberirdischen Lichtaugen für ausreichend attraktiv. Unter der Überschrift "Wieso versteht man nur noch Bahnhof?" fragen die Genossen nun aber, wie der hinter dem Bonatzbau-Torso geplante Straßburger Platz, der das Dach des neuen Durchgangsbahnhofs bilden soll, attraktiv gestaltet werden könnte? Mancher erinnert sogar an den Entwurf des Ingenhoven-Konkurrenten Gerkan, der den Erhalt des Bahnhofsgebäudes trotz tief liegender Bahnsteige vorsah.

Ein Kommunikationsdesaster

Gespeist sind die Überlegungen der Genossen für einen Strategiewechsel aus der Sorge, bei den Kommunalwahlen im Juni kommenden Jahres wegen der Hängepartie um Stuttgart 21 Stimmen an die Grünen zu verlieren. Zum Unmut der SPD trägt aber auch bei, dass das Bahnprojekt noch immer schlecht beworben wird. Von einem "Kommunikationsdesaster" ist die Rede, das nun am Donnerstag bei einer Krisensitzung im Rathaus aufgearbeitet werden soll.

Ziel sei, so ist zu hören, endlich ein Konzept zu erarbeiten, das geeignet ist, Stuttgart 21 ins rechte Licht zu rücken und die Alternative Kopfbahnhof21 als ungeeignet darzustellen. Der SPD-Kreisvorsitzende Andreas Reißig hat sich vorgenommen, deutliche Kritik an Oberbürgermeister Wolfgang Schuster und vor allem der Bahn zu üben. "Die Bahn", sagt Reißig, "ist viel tiefer auf Tauchstation gegangen, als der Bahnhof selbst je zu liegen kommt."

Jörg Nauke